

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Ditzheim.

Amts-Blatt.

Gründungsstelle: Römergasse 14.

Beilage: Stett. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinungstage: **Mittwochs** und **Samstags**.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die kleingepaltete Postzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, Drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen halber Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für händliche Bezahler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 45.

Mittwoch, den 5. Juni 1918.

18. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Betr.: Verdunkelungsmaßregeln gegen Flieger-
Angriffe.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand wird auch für den Befehlsbereich der
Festung Mainz bestimmt, daß mit Gefängnis bis
zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände
mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft
wird, wer die von den Polizeibehörden gegen Flie-
ger-Angriffe angeordneten Verdunkelungsmaß-
regeln nicht befolgt.

Das stellvertretende Generalkommando in
Frankfurt a. M. hat angeordnet, auf die Durch-
führung der Verdunkelungsvorschriften gegen feind-
liche Fliegerangriffe scharf zu achten. Die Polizei-
organe sind insoweit angewiesen, jede Ueber-
tretung der ergangenen Bestimmungen unmisslich-
lich zur Anzeige zu bringen.

Dobheim, den 1. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Betr. Erzeugerhöchstpreise für Gemüse.

Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, in welchen
Fällen der Erzeuger beim Verkauf von Gemüse
die Höchstpreise, die für den Erzeuger festgesetzt sind,
überschreiten darf.

Der Erzeuger ist grundsätzlich an die Erzeuger-
höchstpreise gebunden. Ueberrnimmt er aber die
Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließ-
lich des Gewichtsverlustes bis zum Bestimmungs-
orte, sowie den Verkauf der Ware auf eigene
Kosten und Gefahr an Kleinhändler oder an Ver-
braucher, so hat er neben dem Erzeugerpreis An-
spruch auf Gewährung der am Bestimmungsorte
geltenden Großhandelszuschläge (beim Verkauf an
Verbraucher), mithin auf Zahlung der Großhandels-
und Kleinhandelspreise.

Ueberrnimmt der Erzeuger nur die Kosten und

die Gefahr der Beförderung einschließlich des Ge-
wichtsverlustes bis zum Bestimmungsorte, nicht
auch den Verkauf der Ware auf eigene Kosten und
Gefahr, so darf er zu dem Erzeugerpreis lediglich
einen angemessenen Zuschlag verlangen, der ge-
ringer sein muß als der Großhandelszuschlag und
zwar um denjenigen Betrag, der durch den Fortfall
des Verkaufes der Ware auf eigene Kosten und
Gefahr erspart bleibt.

Gelangt zur Kenntnis.

Dobheim, den 1. Juni 1918

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird
auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz be-
stimmt:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim
Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder
Geldstrafe bis 1500 Mk., wird bestraft, wer
Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Boden-
erzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Wein-
bergen, Obstplantagen, Baumschulen, von Aedern,
Wiesen, Weiden, Plätzen, Wegen oder Gräben
entwendet.

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über
den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der
Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915
verordne ich für den Befehlsbereich der Festung
Mainz:

Jede öffentlich Zusammenrottung, sowie jede
Ansammlung von Menschen auf öffentlichen Wegen,
Straßen oder Plätzen, desgleichen auch das Stehen-
bleiben auf diesen, wird hiermit verboten.

Wer gegen diese Verordnung verstößt und den
Anordnungen der militärischen Wachen und Posten,
sowie der mit der Ueberwachung des öffentlichen
Verkehrs beauftragten Militär- und Polizeiorgane
nicht sofort und unbedingt Folge leistet, wird mit
Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls die
allgemeinen Strafgesetze keine höheren Strafen fest-
setzen.

sich an einen Strohhalm zu klammern. Erweisen
Sie sich hilfreich, Herr Markwald, Sie werden es
nie bereuen."

Frau Marias Worte, die neulich so warm für
den Grafen Limpach Partei nahmen, waren sicher
nicht ohne Eindruck geblieben, sonst hätte Markwald
dem Inspektor nicht so aufmerksam zugehört.

Etwas wie Teilnahme und Bewunderung
begann sich im Herzen Markwalds zu regen. "Der
Graf steht vor einer Riesearbeit, die er in einem
Jahrzehnt kaum bewältigt haben dürfte," meinte
er zögernd.

"Der Erfolg wird seinen Willen stärken und
seine Freude am Schaffen erhöhen. Und wenn er
zuweilen zu ihnen kommt, so stehen Sie ihm mit
ihrem Rat zur Seite, weisen Sie ihn nicht zurück,
Herr Markwald, er verdient wirklich die innigste
Teilnahme."

"Nun, ich will es mir überlegen. —"
"Hurra! Ich wußte es, daß ich nicht vergeb-
lich an ihre Herzenstür klopfen würde!" schrie
Rahn, "nun haben wir gewonnenes Spiel!"

"Gernach, mein Freund, soweit sind wir noch
nicht. Stellen wir zunächst eine Liste der Gläubiger
auf —"

"Wir haben nur einen, aber der freilich ist
ein Erzgäuner und es wird schwer sein, sich von
ihm loszukaufen. Sein Name ist Opij."

Herr Markwald nahm eine steife unnahbare

Bekanntmachung

Bezugscheine für Kleidung werden nur
Mittwochs und Samstags vormittags von
8—12 Uhr ausgegeben.

Eine Zusatzbestimmung zu der Verordnung
über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-,
Strick- und Schuhwaren lautet:

wer zwecks Erlangung eines Bezugscheins
gegenüber einer mit der Prüfung der Not-
wendigkeit der Anschaffung nach § 11 Abs. 3
betrauten Stelle oder einer für die Ausfertigung
des Bezugscheins zuständigen Behörde
vorsätzlich unwahre oder unvollständige Angaben
macht

wird bestraft.

Gelangt zur Kenntnis

Der Bürgermeister: Sporthorst

Bekanntmachung

Betr. Schülerhilfe im Land- und Gartenbau
Auch in diesem Jahre können Schüler zur Mit-
hilfe in den landwirtschaftlichen und gärtnerischen
Betrieben in weitgehendem Maße herangezogen
werden. Wer Schüler benötigt, wolle sich rechtzei-
tig an den Unterzeichneten wenden, der zu jeder
Auskunft bereit ist. Entsprechend der Verfügung
Rgl. Regierung vom 22. Febr. 1918 sind alle zu
diesem Zweck zur Beurteilung kommenden Schüler
mit je 2000 Mk. gegen Unfall von der Schule aus
versichert worden. Zu den Kosten dieser Versiche-
rung hat jeder Arbeitgeber pro Schüler und Tag
6 Pfennig zu zahlen. Diese Beträge müssen monat-
lich an die Schule abgeführt werden.

Weber, Rektor.

Brotarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotarten findet
Samstag, den 8. Juni er.
in der hiesigen Schule an der Neugasse
nach der bisherigen Brotarten-Einteilung statt.
Wer zur festgesetzten Zeit seine Karten
nicht abholt, kann diese erst am folgenden
Dienstag, mittags 12 Uhr, auf Zimmer 1,
in Empfang nehmen.
Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt nur
gegen Rückgabe der alten Stammschnitte.

Haltung an. Nur äußerst selten sah man
ihn so. "Herr Opij ist mein Freund, Rahn, und
ich dulde nicht, daß Sie in meiner Gegenwart
anders als respektvoll von ihm sprechen."

Der Inspektor war so erschrocken, daß er im
ersten Moment nicht wußte, was er sagen sollte.
Ein so unerhörtes Besch! War es denn nicht möglich?
Da glaubte er am Ziel zu sein und war in einen
gefährlichen Engpaß geraten. Er war wie betäubt.

"Herr Opij hat alle Wechsel in Händen sagte
er stotternd, "er wird ja eine hohe Entschädigung
fordern, aber gleichviel, wir werden auch dafür die
Zinsen aufbringen."

"Mein Freund sprach mir bereits davon, daß
er der Gräfin und deren Sohn Gefälligkeiten er-
weisen habe. Ich werde Herrn Opij als einladen
und durch ihn genaue Kenntnis der Sachlage er-
halten. Ich gebe Ihnen dann Bescheid. Vorher
kann ich mich zu nichts verpflichten, fügte er ungedul-
dig hinzu, als er Rahns enttäuschtes, nutzloses
Gesicht bemerkte.

Der Alte hatte Mühe, seinen Grimm zu ver-
bergen. Bereiten Sie sich auf große Opfer vor
Herr Markwald, aber lassen Sie sich um Gottes-
willen dadurch nicht abschrecken. Wir scheuen
keine Kosten, Graf Limpach wünscht, sich um jeden
Preis das Erbe seiner Väter zu erhalten."

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Die Markwalds.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Dann fuhr er fort:

"Ich will das bisherige Treiben meines jungen
Herrn keineswegs beschönigen, aber so ganz ver-
dammen kann ich ihn darum nicht. Sie haben
ihren Kindern eine korrekte, gediegene Erziehung
gegeben, Herr Markwald, ihnen den rechten Weg
vorgezeichnet, da war es leicht für die jungen Herr-
schaften, im Gleis zu bleiben. — Aber mein
armer Herr! Er hörte nie anderes als die über-
spannten Ansichten seiner Mutter, die darin gipfelten,
daß einem Edelmann alles erlaubt ist, was ge-
wöhnliche Sterbliche sich nicht gestatten dürfen.
Nach ihrer Meinung ist die Arbeit und das Geld-
verdienen eine Sache des Plebejers, dem hohen
Adel aber geziemen kostspielige Passionen, die raf-
finiertesten Genüsse und das Recht alles mit Füßen
zu treten, was aus bürgerlichem Blute stammt.

Der junge Herr hat sich niemals wohl bei
dieser Lebensweise gefühlt, jetzt aber sind ihm die
Augen aufgegangen und er möchte von vorn an-
fangen, sich das Erbe seiner Väter verdienen.
Wenn es sich nur um Fünkereie, oder eine Laune
handelte, sähe ich hier nicht. Aber da ist ein fester
Manneswille vorhanden, eine Kraft, die bereit ist,

Lebensmittel-Versorgung.

Eier-Ausgabe

Donnerstag diese Woche

für Eierkarten-Inhaber Nr. 1 bis 850
in der Gemeindeverkaufsstelle.

Zur Verteilung gelangt an jede Person 1 Ei
zu 42 Pfg. auf Abschnitt 6 der neuen Eierkarte.

Bei dieser Ausgabe handelt es sich um Aus-
landseier — sogen. Kisteneier — welche stets ge-
trennt von den sogenannten Sammelseiern, des Preises
wegen, ausgegeben werden.

Ausgabezeit: 8—12 Uhr vormittags und
2—6 Uhr nachmittags.

Diese Woche

gibt es in den Geschäften:

Wagner, Obergasse 21
Schuler, Schiersteinerstr. 5
Schnell, Neugasse 67
Seelbach, Wiesbdtstr. 54
Harth, Wiesbdtstr. 20

Graupen.

Zur Verteilung gelangen je 175 Gr. zu 14
Pfg. auf Lebensmittelkartenabschnitt 25.

Die Geschäfte werden nochmals besonders da-
rauf hingewiesen, daß Nährmittel wie Gries, Graupen,
Grüße usw. an die Inhaber von blauen Lebens-
mittelkarten nicht verabsolgt werden dürfen,
da dieselben Selbstversorger sind.

In der gleichen Zeit

gibt es in der Verkaufsstelle, Römergasse 14

Morgentrank

auf die kürzlich verabsolgte neue Haushaltungs-
Ausweisarte.

Es erhalten Familien mit

1 u. 2 Personen	1 Päckchen
3 " 4 "	2 "
5 " 6 "	4 "
7 " 8 "	6 "
9 " 10 "	8 "
mehr als 10 "	10 "

Das bestellte Süßkorn für den Monat Mai
ist eingetroffen und muß die Ware
innerhalb 8 Tagen

in der Verkaufsstelle abgeholt werden, andernfalls
darüber anderweit verfügt wird.

Vitriol und Nikotin

zur Bekämpfung von Raupen, Erbsenflöhe usw. an
Sträuchern und Pflanzen ist in der Gemeinde-
Verkaufsstelle diese Woche erhältlich.

Die Lebensmittelverteilungsstelle.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurde: Einen Bund
Schlüssel.

Näheres im Rathaus, Zimmer 5.

Dogheim, den 3. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Sporckhorst.

Englands letzte Hoffnung.

Je wichtiger und zerschmetternder die deut-
schen Schlagen an der Westfront auf die verbündeten
Seere Englands und seines französischen Vasallen
niederzusen, um so emfiger und tätiger wird die
englische politische Leitung bei dem Versuche, wenig-
stens noch eines ihrer Hauptkriegsziele zu retten.
Von der Unmöglichkeit einer glatten Niederwerfung
und Knebelung des unbequemen deutschen Wettbe-
werbers mit Woffengewalt hat England sich längst
überzeugen müssen. Der Friede im Osten hat end-
gültig ausgeräumt mit der Erwartung, daß uns
der Hunger eines Tages die feigreichen Waffen aus
der Hand winden könne. Da soll nun, so tröstet
England sich und seine verzweifeln Hilfsvölker
mit einer letzten Hoffnung, die Rohstoffperre die
deutschen Sieger schließlich doch noch in das feind-
liche, d. h. eigentlich doch nur das englisch-ameri-
kanische Arbeitsjoch herabzwingen. Und zwar sehen
sie ihre Haupt Hoffnung dabei nicht so sehr auf die
Rohstoffperre während des Krieges selbst, als auf
den Wirtschaftskrieg nach einem Frieden, der ihnen
trotz ihrer Niederlagen für diesen Wirtschaftskrieg
durch die Regelung kolonialer Besitzfragen noch
besonders günstige Woffen liefern soll.

England, der geistige Vater dieses Wirtschafts-
kriegsgedankens, weiß nun ganz genau, daß auch
die letzte Hoffnung, Deutschland als gleichberechtigte
Weltmacht und gleichberechtigten Wettbewerber auf
dem Weltmarkt niederzuringen, hinfällig wird, sowie
Deutschland im Friedensschluß ein auch nur einiger-
maßen seinen Bedürfnissen entsprechendes Kolonial-
reich erhält. Denn in die Hauptfront des Wirt-
schaftskrieges, die Rohstoffperre, die wirksam über-
haupt auf dem Gebiet tropischer und subtropischer
Erzeugnisse und Rohstoffe werden könnte, schlägt
ein deutsches Kolonialreich sofort eine den ganzen
Plan zerstörende Breche.

Es ist daher kein Zufall, daß in England mit
der Entscheidung der großen Schlacht in Frankreich,
dieses ersten Teiles unserer gewaltigen Westoffensive,
die Propaganda gegen Deutschland als Kolonial-
macht aufs neue recht lebendig und tätig geworden
ist. England steht seine anfänglich auch in Europa
weitgesteckten Hoffnungen und Ziele immer uner-
reichbarer werden. Damit tritt das koloniale Kriegs-
ziel, das schon immer der englischen Politik als
eines der wichtigsten vorgeschwebt hat, als einzig
übrigbleibendes und bedeutendstes in den Vorder-
grund. In welchem Maße das der Fall ist, das
konnten uns gerade dieser Tage Nachrichten aus
England lehren, aus welchen hervorgeht, daß die
gesamte englische Geistlichkeit für die Kolonialpropa-
ganda mobil gemacht worden ist. Erst die eigent-
lich englische Geistlichkeit in Westminster, dann die
schottische in Edinburgh. Auf beiden Konferenzen
wurde die Hineinziehung der gesamten geistlichen
Organisationen nicht nur des englischen Weltreichs,
sondern englischer Junge in den Rahmen dieser
antideutschen Kolonialpropaganda beschlossen. Der
Zweck dieses Vorgehens ist klar genug. Durch die
Geistlichkeit, die sofort mit den Mitteln ärgster Ber-
tumung und Verhegung zu arbeiten begonnen
hat — wir wollen hier einmal dahingestellt sein
lassen, ob bewußt oder selbst irreführt — sollen
die politisch und wirtschaftlich weniger an einer Ver-
nichtung Deutschlands als Kolonialmacht interessierten
Kreise Englands und vielleicht auch Amerikas
„im Namen allgemeiner Menschlichkeit“ in den
Bann des Gedankens gezwungen werden, daß Deutsch-
land keinesfalls wieder in den Besitz von irgend-
welchen Kolonien gelangen dürfe.

Die Heftigkeit und Maßlosigkeit, mit welcher
diese neue Propaganda getrieben wird, kann
uns in Deutschland nur erneut die Augen darüber
öffnen, welches Interesse gerade England an unserer
Vernichtung wenigstens als Kolonialmacht hat,
und im Gegensatz dazu, wie wichtig für unseres
Volkes Zukunft unsere Behauptung als Kolonial-
macht ist. Die große Schlacht im Westen hat dar-
um England zur Demaskierung seiner Leben,
innersten Hoffnung gezwungen. Ihre Fortsetzung
zu Wasser und zu Lande wird es, daran zweifeln
wir nicht, zum Verzicht auf diese letzten, unseren
und den zu erlösenden dauernden Weltfrieden
bedrohenden kolonialen Pläne zwingen.

Ham Weltkrieg.

Secres-Bericht vom 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zeitweilig ausbleibender Artilleriekampf. Feind-
liche Teilangriffe westlich von Vailkeul und nördlich
der Lys wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zum Erjaß der durch unseren Angriff zer-
schlagenen französischen und englischen Armeekorps
und zur Ertüchtigung der bisher von den Nachbar-
armeen eiligst auf das Schlachtfeld herangeführten
und stark gelichteten Divisionen sind neue französische
Verbände weithergelegener Fronten in den Kampf
getreten.

Nördlich der Aisne versuchten sie vergeblich,
die ihnen angewiesenen Stellungen zu halten. Wir
schlugen sie in hartem Grabenkampf auf Moalins-
sous-Touvent und St. Christophe Binger zurück.
Südwestlich von Soissons wurde Chaudun genommen.
Wir riefen im Angriff über den Savieresgrund
bis an den Strand der Wälder von Billers-Cotterets
vor. Südlich von Durcq führte der Feind heftige
Gegenangriffe. Sie wurden blutig abgewiesen.
Ueber Comchamps und Montiers hinaus gewan-
nen wir Boden und nahmen die Höhen westlich
von Chateau-Thierry.

An der Marne, zwischen Marne und Reims,
ist die Lage unverändert.

Die auf das Schlachtfeld führenden mit Trup-
penbewegungen stark belegten Bahnen wurden
durch unsere Bombengeschwader erfolgreich an-
gegriffen. Wir schossen 31 Flugzeuge ab. Leut-
nant Menhoff erang seinen 29. und 30., die Leut-
nants Löwenhardt und Udet ihren 25. Lustsieg.

Secresbericht vom 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekampf wechselnder Stärke. Kege Er-
kundungstätigkeit des Feindes und stärkere Vorstöße
an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich
von Meris hat sich der Feind in kleineren Graben-
stücken festgesetzt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne entriffen wir dem Feind in
hartem Kampf einige Grabenstücke. Der zähe Wi-
derstand des auf den Höhen westlich und südwest-
lich von Soissons sich klammernden Feindes wurde

gestern gebrochen. Die Höhen von Baugvain und
westlich von Chaudun wurden genommen. Nach
Ertüchtigung von Bernant und Riffy-aux-Bois warfen
wir den Feind auf die Linie Le Soulier-Dommiers
zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige
tausend Gefangene gemacht.

Französische Gegenangriffe beiderseits des
Durcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten.
Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im
Kampf die Bahn Buisieres-Bouresches überschritten
und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne, zwischen Marne und Reims
ist die Lage unverändert.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht vom 4. Juni.

(Amtlich.) Erfolgreiche Kämpfe auf dem Süd-
ufer der Aisne westlich von Soissons.

Die Kriegslage.

Berlin, 4. Juni. (B. B.) Die berühmte
erste Woche der neuen Schlacht ist vorüber. Ent-
gegen der Behauptung Clemenceaus und Fochs hat
auch der erste Tag der zweiten Woche trotz ver-
stärktem französischem Widerstand und zahlreichen
heftigen Gegenangriffen der Franzosen den Deut-
schen weitere wichtige Erfolge gebracht. Wichtige
Höhen und Dörfer wurden dem Feinde entriffen.
Seine Truppen stuteten unter schweren Verlusten
zurück. Allein westlich Soissons und südlich der
Aisne wurden hierbei über 1500 Gefangene ge-
macht, zahlreiche Maschinengewehre und mehrere
Geschütze erbeutet. Eine Kompanie nahm eine
feuernde Batterie im Sturm, während bei Riffy
zwei Batterien, in Gegend der Werke Feuilly-Ferne
eine weitere Batterie erobert wurde. Westlich des
Ostrandes des Waldes von Billers-Cotterets nahmen
die Deutschen am 2. Juni über 1000 Mann ge-
fangen und entriffen dem Feinde einen Hang sowie
drei Batterien. Bei einem dicht massierten verlust-
reichen Angriff am 3. Juni beiderseits des Durcq
verwandten die Franzosen zahlreiche Tanks und
Kampfgeschwader. Unsere Batterien vernichteten
eine auf der Straße südlich Fezny abfahrende feind-
liche Batterie. Deutsches Flakfeuer brachte durch
Volltreffer einen Zug auf der Bahn südlich Billers-
Cotterets zum Stehen, während deutsche Bomben-
geschwader auf dem Bahnhof Ranteuil zwei große
Brände verurachteten. Wichtige Verkehrspunkte, u.
a. Amiens, St. Juste, Breteuil, Compiègne, Billers-
Cotterets, lagen unter wirksamem deutschem Feuer.
Zahlreiche Brände und Explosionen wurden be-
obachtet.

Ereignisse zur See.

Der U-Boatkrieg.

(Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote unter
der Führung des Kapitänleutnants Werner hat im
westlichen Teil des Kermekkanals und an der Küste
Westenglands

fünf Dampfer mit über

29 000 Bruttoregistertonnen vernichtet.

Von den versenkten Schiffen wurden namentlich fest-
gestellt der bewaffnete englische Transporter
„Denbigh Hall“ (4943 Brt.), der aus einem stark
gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, und
das französische bewaffnete Motorantischiff „Motri-
cine“ (4047 Brt.), dessen Kapitän gefangen einge-
bracht wurde. Bei der Versenkung eines mindestens
7500 Brt. großen bewaffneten tiefbeladenen Fracht-
dampfers aus einem stark gesicherten Geleitzug
wurde infolge der entstandenen Verwirrung ein
weiterer etwa 6000 Brt. großer Dampfer durch
einen Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer
zum Sinken gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. I. B. Wien, 4. Juni. (Amtlich.)

An der ganzen Südwestfront anhaltende leb-
hafte Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

Politische und sonstige Nachrichten.

Aus dem Reichstag.

Der Arbeitsplan.

W. I. B. Berlin, 4. Juni. Der Ältestenrat
des Reichstags trat heute vor Beginn der Volksver-
sammlung zusammen und einigte sich dahin: Die
Wahl des Präsidenten des Reichstags soll auf die
Tagesordnung vom Donnerstag gesetzt werden, da-
mit in der Zwischenzeit die Fraktionen hierüber be-
raten können und das Ergebnis dieser Fraktionsbe-
ratungen in einer neuerlichen Sitzung des Ältesten-
rates besprochen werden kann. In dieser Tagung
sollen Fragen der Zensur, des Belagerungszustandes
und des Schußhaftgesetzes erörtert werden, sowie
die zweite Lesung des Haushalts Etats des Innern

besprochen werden. Man hofft, so weit sich heute übersehen läßt, gegen Mitte Juli die Sommerpause beginnen zu können.

Das Steuerkompromiß.

Berlin, 4. Juni. Die Finanzminister der Einzelstaaten werden in den nächsten Tagen wieder in Berlin erwartet, um noch einmal zur Besitzfrage Stellung zu nehmen. Wie verlautet, wollen sie sich nur auf eine Reichsteuer auf das Mehreinkommen im Kriege einlassen.

Solales.

Dokheim, 5. Juni.

* **Kriegsauszeichnungen.** Der Reservist und Musiker Karl Wirbel in einem Inf.-Regt. und Schütze August Bredt, bei einer Masch.-Gewehr-Abt., Sohn des Tagelöhners Phil. Bredt, erhielten das Eisene Kreuz.

— **Jahresversammlung des Volkshilfsvereins.** Der hiesige Volkshilfsverein hielt am verfloffenen Samstag abend im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ unter recht mäßiger Beteiligung seine Mitglieder seine erste Jahresversammlung ab. Herr Dekan Balzer, der Vorsitzende des Vereins, betonte in seinem Berichte, daß der Verein, obwohl er kaum ein Jahr bestünde, doch schon sehr erfreulich im Sinne seiner idealen Aufgabe gewirkt habe. Sämtliche Veranstaltungen, ob belehrende oder künstlerischen Charakters, hätten durchaus auf der Höhe gestanden. Zu wünschen bliebe allerdings, daß die hiesige Einwohnerschaft den edlen Bestrebungen des Vereins noch mehr Interesse entgegenbringe als bisher, daß insbesondere die Veranstaltungen besser besucht würden. Nach dem Kassenbericht den Herr Kassierer, Sommer, vorzutrug, war eine Einnahme von 494,70 M. und eine Ausgabe von 428,43 M. zu verzeichnen, so daß sich ein Ueberschuß von 66,27 M. ergab. Bei der sofort durch die Herren Dembach und Honsack vorgenommenen Rechnungsprüfung ergab sich keine Beanstandung. Herr Sommer konnte deshalb unter bestem Danke für seine gewissenhafte Geschäftsführung Entlastung erteilt werden. Bei der nun folgenden Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorstand mit Ausnahme von dem Kassierer Herrn Sommer, der eine Wiederwahl ablehnte, weil er gegenwärtig wegen Arbeitsüberhäufung in seinem Geschäfte keine Zeit zur Weiterführung der Kassen-Geschäfte erübrigen konnte, wiedergewählt. An seine Stelle übernahm Fräulein Lohse das Kassiereramte. Des einfacheren Verfahrens wegen wurde beschlossen, von der schriftlichen Benachrichtigung der einzelnen nicht anwesenden Vorstandsmitglieder über ihre Wiederwahl abzusehen und stattdessen zur Vermeidung von Mißverständnissen die einzelnen Vorstandsmitglieder an dieser Stelle namentlich aufzuführen. Zum Arbeitsausschuß gehören: Vorsitzender: Dekan Balzer, Schriftführer: Lehrer Müller, Kassierer: Fräulein Lohse, Lagerhalter Karl Wagnermeister Sommer. Erweiterter Vorstand: Bürgermeister Sporckhorst, Redakteur Dembach, Wilhelm Honsack, Wilhelm Kilian, Fabrikant Philipp Bender, Lehrer Wagner, Kunze, Wilhelm Prinz, Fräul. Bierod, Fräul. Siedel, Fräul. Binz. Zum Schluß wurde noch dem Antrage des Herrn Vorsitzenden stattgegeben, demnächst wieder einen Vortrag über Obstverwertung abhalten zu lassen. Schluß der Versammlung mit den üblichen Dankesworten gegen 11 Uhr.

— **Jubiläum-Bericht.** Der aus Anlaß des 70jährigen Bestehens vom Turnverein veranstaltete Kriegabend war bei ausverkaufter Turnhalle ein schöner Erfolg für die Veranstalter. Im Hinblick auf die gegenwärtigen Arbeits- und Ernährungsverhältnisse sollte man nicht glauben, daß die heranwachsende Jugend noch so turnerisch herangebildet werden konnte. Die gezeigten Leistungen der strammen Schülerkriege, die durch den verspäteten Besuch des Kreisjugendpflegers Herrn Philipp Wiesbaden wiederholt wurde, die Kistestab- und elektrische Reulenübungen der aktiven Turner und

Jünglinge, sowie das Rückturnen am Barren wurden exakt und tadellos vorgeführt und gebührt den derzeitigen Leitern des Turnens, den Herren Ad Honsack und Otto Bichey uneingeschränktes Lob für ihre aufopfernde Mühe. Nicht unerwähnt bleiben soll die von etwa 45 Turnschülern und Turnern ausgeführte Gruppe, den Turnverein zum 70jährigen Jubiläum darstellend. Der von Herrn Chefredakteur Brothaus-Wiesbaden verfaßte Vortragspruch wurde von Fräul. Käthchen Honsack mit innigem Ausdruck musterhaft vorgelesen. Eine schöne Ansprache richtete das Vereinsmitglied Herr Dekan Balzer an die gespannt lauschenden Teilnehmer, in der er den Werdegang des Vereins seit der Gründung im Sturmbezwungen Jahre 1848 bis zum heutigen Tage schilderte und all der wackeren Turngenossen gedachte, die den Verein durch gute und böse Zeiten hindurchführten und ihn zu immer größerer Blüte und größerem Ansehen daheim und draußen bei den Brudervereinen brachten. Hierbei sei zu der Ansprache noch ergänzend nachgetragen, daß von Januar 1913 ab bis zum Kriegsausbruch der im Verein unvergessliche Karl Höhn Turnwart war, der ja leider auch den Heldentod gestorben ist. Der besondere Dank des Redners galt den Männern, die den Verein jetzt durch die schwere Kriegszeit hindurchführten, dem Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Wilh. Schuler und seiner treuen Mitarbeiter Ad. und Wilh. Honsack, Otto Bichey und Karl Strohm, aber auch der gefallenen Vereinshelden gedachte Herr Dekan Balzer in ehrenvoller Weise. Das zum Schluß ausgebrachte „Gut Heil“ galt den wackeren Kriegsturngenossen draußen und daheim und dem ferneren Wachsen, Blühen und Gedeihen des Turnvereins. Die Garnisonkapelle Wiesbaden war nicht minder bemüht, den ersten Teil des Programmes vollends genüßreich zu gestalten. Im zweiten Teil kam das vieraktige ergreifende Schauspiel: „Mathilde, ein deutsches Frauenherz“ durch die Damen Fräul. Else Rüd und Amalie Schnell, sowie durch die Mitglieder Karl Wurster, Aug. Döweler, Wilh. Wölffert, Adolf Höhn und Karl Herborn unter Leitung von Herrn Ad. Honsack zur Aufführung und erzielte einen solchen Erfolg, daß dasselbe am nächsten Sonntag nochmals zur Aufführung kommt. Wie Herr Dekan Balzer auch in seiner Ansprache erwähnte, war der Abend nicht einer Lustbarkeit gewidmet, sondern getragen von echt turnerischem Geiste und dem Ernst der Zeiten angepassten Aufführungen. So kann auch dieser Abend einen würdigen Platz in der Vereinschronik finden und durch eine photographische Aufnahme der Gruppe wird er auch für spätere Zeiten festgehalten werden.

— **Gerichtliches.** Am Oberkriegsgericht des stellvertretenden 18. Armeekorps in Frankfurt begann am Montag die Verhandlung gegen den Hauptmann d. L. Heinrich Philippi vom Pionier-Heerespark in Mainz wegen passiver Bestechung. Hauptmann Philippi ist vom Kriegsgericht des Gouvernements Mainz zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat er Berufung an das Oberkriegsgericht eingelegt. Die Verhandlung dürfte etwa zehn Tage dauern. — Zu obiger Mitteilung teilt die „Frankf. Ztg.“ als Sachverhalt noch folgendes mit: Wie bekannt, sind die Brüder des Angeklagten, Rudolf und Karl Philippi, Inhaber der Maschinenfabrik Wiesbaden, von der Strafammer in Wiesbaden von der Anklage der aktiven Bestechung (und des Preiswuchers) freigesprochen worden, weil die zur Erfüllung des Vorwurfs der Bestechung nötige Zweckbestimmung der Leistungen, d. h. der gezahlten Provisionen, nicht nachweisbar sei. Aus diesem öffentlich geführten Prozeß ergab sich, daß der Regierungsbaumeister a. D. Heinrich Philippi bei Ausbruch des Kriegs Teilhaber und Geschäftsführer der Firma „Maschinenfabrik Wiesbaden“ war. Bei freier Wohnung, Lantime und Anteil am Reingewinn bezog er ein Gehalt von 1000 Mark monatlich. Gehalt und Lantime wurden ihm nach seiner Einberufung zum Heere weitergezahlt, wogegen nichts eingewendet werden konnte. Aber es fanden sich in den Büchern auch „Gutschriften“ für ihn in

Höhe von weit über 100 000 Mark, die nach dem Urteil der Wiesbadener Strafammer zweifellos Provisionen darstellten. Auf der anderen Seite stand die Zuweisung aller Schurholzlieferungen für den Pionier-Heerespark durch Hauptmann Philippi an die „Maschinenfabrik Wiesbaden“. Die Lieferungen der Fabrik an den Heerespark beliefen sich bis zur Einnahme des Hauptmanns Philippi auf 16 Millionen Mark. Vom Kriegsgericht des Gouvernements Mainz sind, wie in der Wiesbadener Verhandlung bekannt wurde, außer Hauptmann Philippi vier Mannschaften vom Pionier-Heerespark wegen passiver Bestechung verurteilt worden. Ein Offizier hat zwei Jahre und drei Monate Gefängnis erhalten. Bei ihm sollen sich die Bestechungsgelder auf 200 000 Mark belaufen haben. Wegen mangelnder Beaufichtigung dieser Unterabteilung Hauptmann Philippi zu einer weiteren Bestrafung verurteilt worden.

— **Blühende Linde.** Mit dem beginnenden Juni hat auch die Zeit der Lindenblüte begonnen. In im lauen Sommerabend von den baren Blütenkronen hernieder, und der balsamische Hauch, den sie ausströmen, geht wie ein Märchen in Herz und die kleinen Reize, um den Honig zu locken, denn nächst der Klage ist diejenige der Linde die beste Wienerweide. — Ein gelehrter Vaterlandsbesonders von jungem Alter in unserer Gegend doch ihre ganz eigene Schönheit ein gutes Spiegelbild der deutschen Volksseele. Fest in ihrer breiten Krone ein Urbild deutscher Kraft und Stärke, bietet sie in dem Duft ihrer Blüten zugleich ein Gegenstück zur Gemüthscharakter. Aus diesem Grunde tiefe des deutschen Volkes ein in den Bäumen unserer Gegend auch die Dichter ganz besonders gerne und häufig genannter Baum. Seiner Blüte ist oft und gern und weiß mit ihrem Namen tiefe zu verbinden.

Neues aus aller Welt.

— **Biebrich, 4. Juni.** Der Kindesmordversuch im Abort des Eilenhahnwegens hat rasch seine Aufklärung gefunden. Den Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, die unatürliche Mutter des Kindes, die Person einer aus Biebrich heimstammenden Bremerin zu ermitteln. Die Person, die seit 1 1/2 Jahren im Bahndienste steht, hatte das Kind während der Fahrt im Bremerhäuschen geboren und das Kind in den Abort gesteckt.

— **Baldbrand.** In Am Sonntag Vormittag in Destrach-Wald ausgebrochener Waldbrand vernichtete 1 1/2 Morgen Eichenwaldung. Mit Hilfe der Wiesbadener Feuerwehr wurde der Rainger Militärfeuerwehr nach mehrstündiger Arbeit Einhalt geboten.

— **Wien, 4. Juni.** Meldungen der Blätter aus Prag brennen am Donnerstag die ausgebreiteten Torfmoore bei Tinnau und die angrenzenden Wälder 90 Hektar Torfmoore sind schon vom Feuer erfaßt. Der Brand schreitet noch fort. Die umliegenden Gemeinden sind sehr durch die gewaltige Rauchentwicklung.

Vereinsnachrichten.

„Turnverein“. Mittwoch nachm. 8 1/2 Uhr Turnen. Mittwoch und Freitag 8 1/2 Uhr Turnstunden. Achtung! Sämtliche Jungmänner, die über 16 Jahre alten Gewerbeschüler, die sich an den jeden Mittwoch abend 7 1/2 Uhr stattfindenden gemeinsamen militärischen Vorbereitungsübungen zu beteiligen. Unentschuldigtes Fernbleiben wird zur Anzeige gebracht.

Turnverein Dokheim.

(G. V.)

Gegr. 1848.

Auf vielfachen Wunsch:

Sonntag, den 9. Juni abends 8 1/2 Uhr in der „Turnhalle“

Wiederholung des Schauspiels:

„Mathilde, ein deutsches Frauenherz“

Der Reinertrag ist für die kleine Kinderschule bestimmt.

Eintritt 50 Pfennig.

Saalöffnung 8 Uhr.

Zu freundlichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Anmerkung: Sämtliche Schüler und Turner wollen sich zur photographischen Aufnahme, in Turnhosen und Trikots, am Sonntag nachmittag 7 Uhr in der Turnhalle einfinden.

Neue amtliche Taschen-Fahrpläne

p. St. 25 Bfg.

Kästchen mit u. ohne Dosen

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

sowie alle übrigen Feldverbandschachteln.

empfehlen

Ph. Dombach, Römergasse 14.

Einige Karren Mist sowie gute Sauche abzugeben.

Wegerei S. Hefel, Obergasse 19.

Braves tücht. Mädchen

auf's Land (gutes Kosthaus) gesucht. Näh. Arzbach, Obergasse 25.

Metermaße per St. 25 Pfa.

Alle Schullernbücher Tagebücher

vorrätig bei

Phil. Dombach, Römergasse 14.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite.)

„Die plötzlich erwachte Pietät hat er billig,“ sagte Markwald kühl, indem er sich erhob, „er rüchert nichts dabei, sondern rechnet auf mein Geld.“

„Allerdings,“ bestätigte Rahn, gleichfalls einer gemessenen Ton anschlagend, „doch wollen Sie nicht vergessen, daß es sich nur um eine ideale Gefälligkeit handelt, bei der auch Sie nichts riskieren. Schlimmstenfalls haben Sie für einen billigen Preis ein schönes Rittergut in ihren Besitz gebracht.“

„Zwei Wirtschaften sind eine Last, ich habe der einen genug. Doch regen wir uns nicht; an nötig auf. Erst muß ich meinen Freund hören.“

Rahn nickte und ging ohne Händedruck lächligem Gruß hinaus. Das ärgerte Markwald, aber es imponierte ihm auch.

„Solche Geldgeschäfte sollte Opitz nicht murmeln, er, wie mag er nur dazu sein!“

Dann setzte er ein Telegramm an sein auf und erjuchte ihn, sämtliche vom Graf ausgestellte Wechsel mitzubringen. Er gehende Antwort, wann er Opitz erwarte und schickte einen berittenen Boten mit dem Formulare zur Station.

Magnus hatte sich in den drei Tagen von der feistlichen Depression vollständig erholt. Allerdings wünschte er nichts sehnlicher, als daß es sich endlich entscheiden möge, ob er sich Lamnow zurückerringen dürfe.

Er fühlte sich unendlich wohl in dem alten, von Bäumen umrauten Schloss. Wenn er des morgens erwachte, konnte er nicht schnell genug herankommen.

Auch heute ritt er durch die die Schnitter mit dem Abmähen beschäftigt waren. Flinke Frauen und Mädchen banden das Korn in Garben.

Eine Weile schaute er ihnen und ritt ruhig weiter. Die ruhigen grünen geehrt und arbeiteten eifrig weiter. Magnus kam an ein Gelände, das vollständig brach lag, es mochten immerhin zwei Morgen an Landes sein.

Kopfschütteln betrachtete er den Lehmboden, auf dem jedenfalls nichts gewachsen. Da gewährte er einen Bauern, welcher, seine Pflaube rauchend gleichfalls das Brachland betrat. Er riß seine Mütze vom Kopfe, nahm die Pfeife aus dem Munde und kam näher.

„Mit Verlaub, gnädiger Herr, ich könnte ein Duzend Fuhren von dem Lehmboden gebrauchen. Ich bin kein reicher Mann. Würden der gnädiger Herr mit acht Mark die Jahre zufrieden sein?“

„O ja“ entgegnete Magnus, seine Verlegenheit rasch bekämpfend, „aber da wir bei der Ernte sind, so kann ich nur einen Wagen zur Verfügung stellen.“

Das soll mir recht sein. Hier ist das Geld. Ich wollte mit dem Herrn Inspektor reden, das ist wohl nicht mehr nötig.“

„Rein, morgen bekommen Sie die erste Ladung.“

Der Alte bedankte sich und ging.

Magnus hatte in beinahe hundert Mark in der Tasche, und so, wie glücklich ihn dieses Geld machte. Es war ihm auf, welche eine Veränderung mit ihm vorgegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeines.

Zur Frage der Umgestaltung unserer Ernährungswirtschaft.

Man schreibt uns:

Immer stärker vermehren sich die Stimmen, die für eine grundsätzliche Umgestaltung der Grundlage unseres ganzen Systems unserer Ernährungswirtschaft eingetreten. Nach bisher vorliegenden Nachrichten kann man annehmen, daß diese Vorschläge an maßgebender Stelle ernstlich erwogen werden. Besondere Beachtung, insbesondere auch im Reichstage, haben abgesehen von den Vorschlägen von Kommerzienrat Rabette in letzter Zeit die Vorschläge von Dr. Roesicke gefunden. Grundlegend für die Neugestaltung unserer Ernährungswirtschaft muß — das ist vielfach auch von der gegnerischen Seite anerkannt — die freie Gestaltung und mögliche Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sein. Die knappe Rationierung der Bevölkerung einerseits und die auf illegalem Wege mögliche Verbesserung der Rationen, die das Vorhandensein großer Geldmitteln voraussetzt, beweisen mit völliger Sicherheit, daß das bisherige System seinen Zweck nicht voll erfüllt. Es ist eigenartig, daß die beiden Schichten der Bevölkerung sich nicht längst davon überzeugt haben, daß das einzige Mittel zu einer Verbesserung der Verhältnisse in der Aenderung des Erfassungssystems liegt. Die diesbezüglich jetzt gemachten Vorschläge bieten nicht völlig neues, sie sind von den Führern der Landwirtschaft, die allein imstande waren, die Verhältnisse auf dem Gebiete der Erzeugung zu beurteilen, schon vor Jahr und Tag in gleicher oder ähnlicher Form gemacht worden. Eine Berücksichtigung haben sie nicht gefunden, und zwar allein deswegen nicht, weil die Vertreter der Konsumenten, insbesondere auch die Stadtverwaltungen, jeder Aenderung des Systems mit dem Hinweis darauf widersprochen haben, daß eine Garantie für die Versorgung der Bevölkerung nicht mehr übernommen werden könne, sobald an die Stelle des jetzigen Systems etwa das der Lieferungsverträge oder der Landlieferungen träte. Nur bei Gemüse hat der Abschluß von Lieferungsverträgen Gnade bei den Stadtverwaltungen gefunden. An dieser kurzfristigen Auffassung krankt zweifellos unser ganzes Ernährungssystem. Will man die Verhältnisse bessern, so gibt es tatsächlich keinen anderen Weg als den, daß man der Landwirtschaft das, was für die zu ernährende Bevölkerung unbedingt gebraucht wird, auf dem Wege der Landlieferung aufträgt, dann aber ganz generell die Bestimmung trifft, daß jeder Landwirt nach Erfüllung seiner Lieferpflicht über den Rest seiner Erzeugnisse frei verfügen kann. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben im direkten Gegensatz zu der früher gültigen Auffassung gezeigt, daß eine solche Regelung auch beim Getreide möglich ist; sie ist absolut nötig und unter allen Umständen möglich bei den Kartoffeln, während man für Gemüse und Eier allein die freie Wirtschaft als richtig bezeichnen kann. Würden unsere ernährungswirtschaftlichen Verhältnisse nicht immer und immer wieder aus rein politischen Gesichtspunkten heraus betrachtet, so hätte es nie dahin kommen können, daß unser ganzes Volk an diesen mehr als selbstverständlichen Forderungen vorbeigeht und sich immer nur auf Staatsmaßnahmen, Produktionszwang, Reglementierung der Zufuhr, Unterdrückung des Handels und sozialistischer Regelung bis ins kleinste hinein beruft, während sein Heil ganz umgekehrt in der Festsetzung bestimmter Pflichtlieferungen bei den wichtigsten Nahrungsmitteln und der mög-

lichst baldigen Herstellung freier Bewegung auf dem Nahrungsmittelmarkt liegt. Die jetzt gemachten Vorschläge sind allein imstande, unsere Ernährungswirtschaft endlich auf eine bessere Grundlage zu stellen. Diese Arbeit unvorzüglich in Angriff zu nehmen, wird umso dringender erforderlich sein, je länger die Sommenglut anhält und unsere Erträge an Brot- und Futtermittel bedroht.

Vom Marktenleben.

Wichtig! Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse I* Schierstein versicherte Personen sind nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

Kl. I	Wochenbeitr. in Stufe 1	18 Bg.
II	"	2 26 "
III	"	3 34 "
IV	"	4 42 "
V	"	5 50 "
VI	"	5 50 "
VII	"	5 50 "

Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Markenverwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso dringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsordnung Säumnigkeiten in der Markenverwendung künftig schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeit eber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Rückholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hier bei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 18, 26, 36, 42 und 50 Pfennig frei.

Gemeinde-Volksbad.

Die Badezeiten im Volksbad in der neuen Schule sind wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen:

Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags von 8-12 Uhr vormittags und von 3-8 Uhr nachmittags; Dienstag und Freitags von 8-10 bzw. 6-8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 7-10 Uhr vormittags.

Für weibliche Personen:

Dienstag und Freitags von 10-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. sowie an Sonn- und Feiertagen von 10-11 1/2 Uhr vorm.

Die Preise betragen ohne Handtuch und Seife:

für 1 Bannenbad	25 Bg.
1 Sitz-Brausebad	15 "
1 Brausebad	10 "

Die Verwaltung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ph. Dembach.

Landwirtschaftl. Maschinen.

Wer übernimmt Vertretung?

E. Bernstein & Co., Frankfurt a. M. Habsburger Allee 33, Fernspr. Hansa 1801.

Bohnenstangen

liefert steckfertig billigst.

Wth. Höhn.

„Zum Aebened“.

Neue Fahrpläne liefert Ph. Dembach.

Das schönste Geschenk

alle Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer Jusa — 1818—1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Ausdrucksblätter. — 2 Ortslage-Pläne, 285 Seiten Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14. Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich gebeten.

Der Verleger u. Herausgeber.

Alle Schreib-Materialien

empfehlen Ph. Dembach.

Am 7. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr werden an Gerichtsstelle das Wohnhaus mit Hofraum, Wiesbadenerstraße 59, 3 ar 67 qm., Garten, Margarethenstraße 5 ar 2 qm., Straße Wiesbadenerstraße, 37 qm., der Gemarkung Dogheim

zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 25. Mai 1918.

9 R. 12-17/46.

Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Vermietungen.

Absteinerstraße 18 2 Zimmer u. Küche mit Zubehör im Dachst. zu vermieten. Näh. daselbst im Laden.

Mühlgasse 8 Dach 2 Zimmer Küche u. Keller zu vermieten. Barocksteher Weinau (in Nr. 6.)

Mühlgasse 8 I. Stiege 2 Zimmer Küche u. Keller zu vermieten. Barocksteher Weinau (in Nr. 6.)

Neu hergerichtet 2 Zimmer-Wohnung 1. St. monatlich 15 Mk. zu vermieten. Adolfsstraße 11, Nau.

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. Okt. 2-Zimmer-Wohnung mit Stallung Nähe Wiesbadenerstr. Gas erwünscht. Angebote an den Verlag d. Bg.

Arbeiter gesucht G. Schöller, Wiesbaden, Dotzheimerstr. 27.

Schöne Gemüsepflanzen wie Sellerie, Lauch, Tomaten, Kürbisse gibt ab. Gärtnerei Fr. Gaw, a. d. Straßenm. Geschäftsbücher bei Ph. Dembach